

DANIEL BUSER UND DIE FREIBURGSTRASSE

Die Hausnummern 3 + 7 sind auch Herzbluts Vorzeigeadressen

Berner Exzellenz gibt es an der Freiburgstrasse innerhalb eines Steinwurfs zweimal: Die Zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern an der Nummer 7 und der neue Berner Medizinalleuchtturm sitem-insel an der Nummer 3. Ein Mann vereint beide Adressen: Daniel Buser.

Die Berner Zahnmediziner wirken seit Jahren an der globalen Spitze mit. Ebenfalls an der Freiburgstrasse hat das Schweizerische Institut für Translationale und Unternehmerische Medizin, das sitem-insel, seinen Betrieb aufgenommen. Es wird den Medizinalstandort Bern weiter stärken. Höchste Zeit also für einen Orts-

termin mit Daniel Buser. Mit demjenigen unermüdlichen Macher, der beide Adresse mitprägt.

Die grossen Räume sind lichtdurchflutet. Man fühlt sich wohl. Universitäre Wissenschaftler und Spezialisten der Industrie geben sich im nigel-nagelneuen Gebäude der sitem-insel die

Türklinen in die Hand. Dies, obwohl die Eröffnung erst Ende August 2019 ansteht. Daniel Buser steigt gutgelaut die Treppe in die erste Etage empor und setzt sich an einen Tisch in einer der vielen Besprechungszonen. Die Getränke hat er in der Cafeteria geholt und verteilt sie.

Bei den Zahnmedizinischen Kliniken Bern (ZMK Bern) wurden Sie Ende Juli als Klinikdirektor altershalber emeritiert und sind seither als Gastprofessor und Berater nur noch unterstützend tätig. Wie fühlen Sie sich?

Es geht mir bestens. Ich bin überzeugt, dass die Führung der Klinik nach 20 Jahren unbedingt an die nächste Generation übertragen werden musste. Meine Nachfolgerin ist Frau Prof. Vivianne Chappuis, eine Klinikinterne und äusserst fähige Kollegin. Ich wiederum bin froh, dass ich weiterhin zum Team gehöre.

DANIEL BUSER Studium der Zahnmedizin an der Universität Bern. 1989-91 Forschungsaufenthalt an der Harvard University in Boston. 1992 Habilitation an der Universität Bern. Von 2000 bis 2019 Professor für Oralchirurgie und Stomatologie an den Zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern. Spezialist für Implantatchirurgie. Publierte mit seinem Team rund 400 wissenschaftliche Studien, Fallberichte und Buchkapitel. Zahlreiche Preise von Fachgesellschaften und Universitäten im In- und Ausland. HIV-Unternehmerpreis 2013 für sein Engagement für Bern als Kongressstadt. Seit 2015 Präsident des Stiftungsrats The Spirit of Bern. Seit 2016 VR-Präsident des Kursaal Bern. Seit 2019 neu auch VR-Präsident von sitem-insel.

«Die Eröffnung von sitem-insel ist ein wichtiger Schritt, ein Paukenschlag.»

Werden Sie sich nach den Kongressen aber vor Ort oder in der näheren Umgebung häufiger Ferien gönnen?

Sie haben ja nun mehr Zeit dafür ... Das werde ich genauso machen. Gemeinsam mit meiner Frau.

Wechseln wir von der Freiburgstrasse 7 an die Freiburgstrasse 3 und damit zu sitem-insel. Weshalb haben Sie im Januar 2019 die Aufgabe als deren Verwaltungsratspräsident übernommen?

Ich wurde vor einem knappen Jahr für das Amt angefragt. Für mich kam das überraschend. Nach eingehenden Gesprächen mit Volkswirtschaftsdirektor Christoph Ammann und Prof. Christian Leumann, dem Rektor der Universität Bern, habe ich zugesagt, um einen Beitrag zum Gelingen dieses für den Standort Bern so wichtigen Projektes zu leisten. Dabei will ich meine mehr als 30-jährige Erfahrung in der translationalen Implantatforschung einbringen.

Hier müssen Sie den Leserinnen und Lesern des Bärnerbär helfen ...

Die translationale Medizin umfasst alle Aktivitäten, die sich mit der schnellen und effizienten Umsetzung der Grundlagenforschung in die Entwicklung von klinischen Produkten wie beispielsweise Implantaten, Medikamenten oder neuen Behandlungsformen beschäftigen. Man spricht hier auch «from bench

dank seines

to bedside», also vom Weg von der Laborbank an die Betten der Patientinnen und Patienten. Der Begriff stammt aus dem Englischen «Translation» für Übersetzung. Es geht darum, Erkenntnisse aus der Forschung so rasch und so gut wie möglich in industrielle Lösungen überführen respektive übersetzen zu können. Dies zum Wohle derjenigen, die medizinische Hilfe benötigen, also der Patientinnen und Patienten.

Die freien universitären Forscher arbeiten also mit den Spezialisten der Medizinindustrie zusammen?

Genau. Das ist deshalb gut, weil dann auch in denjenigen Feldern geforscht wird, in denen eine grosse Nachfrage besteht. Es geht also auch um Effektivität, nicht nur um Effizienz. Der industrielle Partner ist wichtig, weil die Universitäten weder Medikamente noch Implantate entwickeln und herstellen können. Diese Kooperation mit der Medizintechnik ist notwendig für Neuentwicklungen.

bleibt die Sicherheit trotz des erhöhten Tempos gewährleistet?

Auf jeden Fall, die Forschung muss unabhängig sein. Nur wenn unabhängige Forschungsgruppen bei neuen Medikamenten, Methoden oder Implantaten die Wirksamkeit belegt

haben, können diese zugelassen und im Markt eingesetzt werden. Das ist ein mehrstufiger Prozess. Wichtig ist, dass alle sauber arbeiten, Daten dürfen nicht manipuliert werden. Die entsprechenden Kontrollmechanismen müssen strikt sein, um zukünftige Patienten zu schützen. Sitem-insel ändert nichts an den Qualitäts- und Behördenanforderungen, es kann aber die Forscher besser und früher auf diese Anforderungen vorbereiten und entsprechend unterstützen, was zu einer Beschleunigung des Prozesses führt.

Welche Forschungsgebiete werden in der sitem-insel von den von Ihnen erwähnten Partnern bearbeitet? Werden die Zahnmedizinischen Kliniken Bern und Straumann Teil davon?

Ja, die präklinischen Forschungslabors der ZMK Bern sind letzte Woche in das sitem-insel-Gebäude gezügelt worden, wo sie als Dental Rese-arch Center eine Plattform bilden! Die sitem-insel wird bei Vollausbau viele Plattformen aufweisen, ein breites Spektrum. Einige sind bereits in Betrieb. In jeder Plattform wird ein Forschungsgebiet vertieft bearbeitet. Es geht beispielsweise um Diabetes, neue hochauflösende Magnetresonanztomographen, Blutplasmaforschung, Anatomie und eben

«In Bern sind Exzellenz, Tempo und visionäres Denken und Handeln möglich.»

DAS IST SITEM-INSEL

sitem-insel – das Schweizerische Institut für Translationale und Unternehmerische Medizin in Bern – wurde gegründet, um ein nationales Kompetenzzentrum aufzubauen, zu betreiben und zu entwickeln, das den Übergang von Forschungsergebnissen oder Prototypen zu marktfähigen Produkten beschleunigt und unterstützt. Die sitem-insel ist eine unabhängige,

öffentlich-private Partnerschaft in der Rechtsform einer nicht gewinnorientierten Aktiengesellschaft. Die Anlaufphase haben der Kanton Bern und der Bund mit je 25 Mio. Franken durch eine Anschubfinanzierung unterstützt. Ab 2025 soll die sitem-insel finanziell selbsttragend sein. Am **Donnerstag, 29. August** findet der Eröffnungsanlass mit lokaler,

regionaler, nationaler und internationaler Prominenz aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik statt. Angemeldet haben sich über 250 Gäste. Am **Freitag, 30. August** geben die Verantwortlichen am Tag der offenen Türe der Bevölkerung einen vertieften Einblick. Alle Informationen hierzu gibt es auf der offiziellen Website sitem-insel.ch.



An der Freiburgstrasse zeigt Bern sein grosses Potenzial: Die Zahnmedizinischen Kliniken der Universität (vorne) und das nigel-nagelneue Gebäude der sitem-insel (Mitte). Foto: sitem-insel

auch um die Zahnmedizin. Bei den beteiligten Firmen sind unter anderem Ypsomed, CSL Behring, Siemens und viele andere dabei.

Die Begeisterung ist Daniel Buser anzusehen. Wegen seiner Erläuterungen ist sein Kaffee längst kalt, obwohl er sich einen kräftigen Schluck verdient hätte. Neben uns setzen sich junge Mitarbeitende der sitem-insel an einen anderen Besprechungstisch.

Sie sind einer der am besten vernetzten Berner. So sind Sie beim Kursaal Bern Verwaltungsratspräsident und als treibende Kraft der Stiftung Jugendförderung Berner Handball mitverantwortlich, dass in Gümliigen im letzten Jahr die Mobil Arena eröffnet werden konnte. War dieses

Kriterium ein Element bei der Anfrage für den Verwaltungsratspräsidenten-Posten bei der sitem-insel?

Ja, das hat neben meiner fachlichen Qualifikation sicher auch eine Rolle gespielt. Ich liebe es, Menschen für ein Projekt oder eine Idee zu gewinnen, wenn möglich zu begeistern. Zudem bin ich ein leidenschaftlicher Teamplayer, da man heute Spitzenleistungen nur noch im Team erbringen kann. Sitem-insel ist dafür das beste Beispiel, haben hier doch die öffentliche Hand mit dem Kanton Bern und dem Bund, die Wissenschaft mit dem Inselspital und der Universität Bern sowie prominente Vertreter der MedTech und pharmazeutischen Industrie einen Schulterchluss gemacht und eng zusammengearbeitet. Jeder für sich hätte das nie alleine realisieren können.

So visionär kann Bern also sein?

Und wie! Mit diesem Schulterchluss haben wir jetzt die einmalige Chance, auf dem Inselareal den Insel Campus zu bauen und diesen zum führenden Medizinalstandort der Schweiz mit internationaler Ausstrahlung zu machen. Das hat der Kanton Bern in seiner Entwicklungsstrategie so festgehalten und daran werden alle mit voller Energie arbeiten. Die

Eröffnung von sitem-insel ist ein wichtiger Schritt bei der Umsetzung dieser Strategie, ein Paukenschlag. Vom neuen Leuchtturm profitieren alle: Die Universität Bern, die Insel, die Industrie und auch die Stadt und der Kanton Bern. Letztere gewinnen als Arbeits- und Wohnort an Attraktivität.

Bern zeigt Muskeln und Spirit ...

Genau. Das ist auch gut so. Denn Bern ist weder langsam noch eine lethargische Beamtentadt. Dieses Vorurteil mag ich schon lange nicht mehr hören. Mit der sitem-insel zeigen wir erneut, dass hier Exzellenz, Tempo und visionäres Denken und Handeln möglich sind. Das sitem-insel-Gebäude ist ein Bijou und wurde in Rekordzeit gebaut.

Sie sind als ehemaliger Handball-Nationalspieler ja auch Sportler. Finden Sie trotz sitem-insel, den Zahnmedizinischen Kliniken, dem Kursaal Bern und Ihrem Engagement im Handball überhaupt die Zeit zum Training?

Ja, dank meines deutlich reduzierten Pensums an den ZMK Bern. Ich mache gerne Fitness und spiele sehr gerne Golf. Bewegung ist sehr wichtig, speziell in meinem Alter, da muss man in die Gesundheit investieren.

Dominik Rothenbühler



Verwaltungsratspräsident Daniel Buser mag den Austausch und den Diskurs: «Spitzenleistungen kann man heute nur noch im Team erbringen. Sitem-insel ist dafür das beste Beispiel.» Foto: Andreas von Gunten



Zeit zu jubeln: Marco Wölfli am Meisterumzug 2018. Foto: Thomas Hodel

Geburtstagskind der Woche: Marco Wölfli

Er ist ein Phänomen. Und ein grossartiger Typ: als Mensch wie als Fussballer. Am Donnerstag wird Marco Wölfli 37 Jahre alt. Zeit für eine kurze Würdigung.

Man soll mit solchen Ausdrücken ja vorsichtig sein, aber: Der Mann ist tatsächlich eine Legende. Bald, am 22. August, 37 Jahre alt – und noch immer aktiver Fussballer, mit weniger Einsätzen als auch schon zwar, aber immerhin. Gebürtiger Solothurner, in einem Kanton aufgewachsen also, wo die Menschen nicht selten die rot-blauen Fahnen an die Hausfassaden hängen. Zudem Besitzer einer eigenen Website (David von Ballmoos oder Guillaume Hoarau etwa haben keine), eine von YBS

trauerten Seelen (seit über zwanzig Jahren bei den Bernern unter Vertrag) – vor allem aber: zweifacher, vielleicht bald schon dreifacher Schweizer Meister.

Zum Glück vergangene Zeiten Selbstverständlich ist das nicht. Denn lange, und diese Geschichte wurde noch vor wenigen Jahren oft erzählt, stand Marco Wölfli sinnbildlich für das Versagen seines Vereins. «Veryyoungboyst» hiess das damals, etwa 2010, als es Gelb-Schwarz tatsächlich fertigbrachte, 13 Punkte auf den Erzrivalen Basel noch aus der Hand zu geben. Unter dem heutigen Nationaltrainer Vladimir Petkovic geschah dieser historische Fauxpas, aus dem heraus dieser hässliche wie

sinnbildliche Ausdruck des Versagens in entscheidenden Momenten geboren wurde, den man YB noch jahrelang um die Ohren prügelte. Tempi passati. Zum Glück. Mittlerweile hat Wölfli mit seinem Verein des Herzens zwei Meisterschaften in Serie dominiert.

Was noch folgt ...

Erst Anfang April wurde sein Vertrag um ein weiteres Jahr verlängert. Und viele fragten sich: wieso? Lass gut sein, Marco, mehr als Meister kannst du sowieso nicht werden! Tatsächlich? Vielleicht zum Abschluss noch ein Cupsieg, ein grosser Sieg in der Champions League. Oder ein dritter Meistertitel. Der Wolf hat immer noch Hunger. ys

WANKDORF | CENTER
SHOPPING

coop
Für mich und dich.

Das grösste Casting der Schweiz

WISS TOUR
27.-31.8.2019

WELCOME
LAS VEGAS
NEVADA

**Grosser Wettbewerb:
Familienurlaub in
Las Vegas zu gewinnen!**

sponsored by
upc